

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

30 (5.2.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-478184](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-478184)

Wesbott

Anlage 16500
Blätter

Tagesszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Väterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109, Geschäftsstelle Oldenburg, Wälderstraße 4, Telefon Nr. 2508, Geschäftsstelle Nordenham, Bahnhofstraße 5, Telefon 2258, Geschäftsstelle Brate, Bahnhofstraße 2, Telefon 341
Der Bezugspreis beträgt 2.20 RM wügl. Bestellgeld, Ausgabe A 2.25 RM monatlich Anzeigen Die einseitige m-m-Zeile 12 Rp., Ausgabe A 10 Rp., für auswärts 25 Rp., Ausgabe A 20 Rp., Restlosen Einseitige m-m-Zeile total 40 Rp. auswärts 65 Rp.
Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Postfach-Ronto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Anzeigen-Nachnahme bis 4 Uhr vormittags

Nummer 30 Donnerstag, den 5. Februar 1931 45. Jahrgang

Hoffnungsloser Fall.

Stahlhelm will durch Volksbegehren preussischen Landtag auflösen.

(Berlin, 5. Februar. Radiobrief.) Die Bundesleitung des „Stahlhelms“ hat in einem Schreiben an den preussischen Minister des Innern beantragt, die Vorklausurprüfung für das folgende Volksbegehren zuzulassen: „Der am 20. Mai 1928 gewählte preussische Landtag ist aufzulösen.“
Mit diesem Antrag, dem Innenminister Severing entgegen zu sprechen wird, charakterisiert sich die „Stahlhelm“-Leitung wieder einmal als das, was sie ist: Als die Gefangene ihrer eigenen Dummheit. Man kann verstehen, daß es den Herrschaften bei ihrem Antrag nicht sehr wohl ist, und daß dem so ist, zeigt die Begründung des „Stahlhelm“-Antrages. Darin ist nicht etwa zu lesen, warum der „Stahlhelm“ das Volksbegehren beantragt, sondern nur, daß die Aktion von den und den Intelligenz dieser schwarzweißen Organisation beschlossen worden ist. Also nicht, weil das Volksbegehren dem „Stahlhelm“ für erforderlich gehalten wird, sondern nur, weil diese politische Dummheit nun einmal beschlossen worden ist, kürzte man sich in geistige Unkosten, obwohl Selbste und Dittberg genau wissen, daß ihre Aktion im Endziel verpufft und die hierfür angebrachten Gelder so gut wie zum Fenster hinausgeworfen sind.

Nachdem man vor anderthalb Jahren bereits mit der Auflösung eines Volksbegehrens unter dem Titel „Mehr Macht dem Reichspräsidenten“ herantastet, hieron aber nie etwas wurde, schmet man denn jetzt durch Einbringung eines „Stahlhelm“-Antrages der preussischen Stimmberedigten (Volksbegehren) zu einem erfolglosen Versuch zu kommen. Dann kann der Volksentscheid seinen Lauf nehmen. An die Eventualität, daß die Mehrheit der Stimmberedigten (wie erforderlich) diesem Volksentscheid durch seine Zustimmung geben wird, glauben nicht einmal die Nationalsozialisten. Der „Stahlhelm“ wird mit seinen lächerlichen Plänen an der Vernunft der Mehrheit der preussischen Bevölkerung, die die „Stahlhelm“-Vergewaltigung der gewählten Verbindung „Selbst-Stiller“-Zugewanderten mittelwärtigen Durchschnitt hat, täglich scheitern.
Wie heute mittag aus Berlin gemeldet wird, hat eine erste Umfrage ergeben, daß vorwiegend die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei und die Landvolkpartei dem vom „Stahlhelm“ eingeleiteten Volksbegehren beizutreten werden. Die offiziellen Erklärungen dieser Parteien sind im Laufe des heutigen Tages zu erwarten.

Der Moritz aus Zarnow.

Das Wilhelmshavener Nazi-Blatt gehört zu den Zeitungen, in denen eine Saueret die andere ablöst. Ohne Gestank kann man dort anscheinend nicht mehr leben. Und wenn nicht von außen her irgendein Zauberstab requiriert werden kann, muß man sich zur festgelegten Zeit selber gehen lassen. Solche unanständigen Böhmen mögen den bemitleidenswerten Leitungsmitgliedern vielleicht als Offenbarung erscheinen: der Kunde weiß längst, was er von diesem selbstgezeugten Mist zu halten hat.
Wenige Tage ist es her, seit wir das Nazi-Blatt auf eine seiner vielen politischen Etagen hin festnagelten. Man erinnert sich der Sache „Deutsche Frauen und Mütter, hört her!“ Warum nun gerade die deutschen Frauen und Mütter hinhören sollen, wenn in einer gewissen Redaktion ein gewisses Zauberstab geleert wird, was schließlich scheitert. Doch wenn man weiß, was für Absichten mit der Entleerung verfolgt werden, kommt man der Sache schon näher. Unsere Festnahme war den ertrappten Faschisten nicht gerade angenehm, und so übten sie sich am Montag in „Richtigstellungen“. Natürlich zweifelten sie die Wahrheitsliebe des Reichsbanner-Sekretärs an. Wie wäre doch dieser dazu gekommen, in einer politischen Versammlung ein philosophisches Kolleg ausgerechnet über Schopenhauer zu halten. So frugen sie wörtlich. Dabei hörten die ehrwürdigen Männer doch aus der Erklärung Gebhardts, daß dieser in der Ludwigsburger Verammlung den berühmten Philosophen des Pessimismus deshalb zitiert hatte, weil die Nazi-Schriftgelehrten diesen als Kronzeugen benutzt hatten. Beim Schreiben der „Richtigstellung“ muß wohl schon alles durcheinander gehen, denn sonst wäre solch hübscher Unsinn fast unmöglich.

Wahl mit Recht; denn unsere doch durchweg in „bürgerlichen“ Händen befindliche Rechtsprechung greift wahrhaftig nicht zu, um dem jenem Sozi-Führer einen raschen Geßellen zu tun! Es muß also schon so gewesen sein, daß das vom Nazi-Blatt als vornehm Streitgespräch bestaunte Elabrat des Zarnower Gottfried eine fatale Festesvermahnung mit diesem Blatt selbst bestift. Und so ist es in der Tat. Die Worte des tüchtigen Gottfried ist nämlich nichts weiter als ein ganz gewöhnlicher finkender Misthaufen. Nun soll man gegen einen solchen Haufen durchaus noch nichts sagen. Er kann in guter Bauernhand einen guten Zweck erfüllen. Anders ist dies bei unserm Nazi-Blatt. Da ist ein solcher Haufen dazu bestimmt, in bösester Brunnengurgelung zu machen. Zumal wenn dann noch der famose Charakter des famosen Gottfried hinzukommt.

Wie? Weshalb? Was gemeint sei? Man höre: Dieser Gottfried Zarnow heißt in Wirklichkeit Ewald Moritz, ist ein pensionierter Provinzialamtsmeister und kommt aus dem Orte Zarnow. Nun ist dieses Verschweigen seines richtigen Namens als Buchautor an sich nichts Unehrenhaftes. Wenn auch Ewald Moritz immerhin ein wenig anders klinge als Gottfried (das ist gegenwärtig soviel wie Siegfried, wie Ribbelung →). Aber es sind da noch einige andere Dinge mit im Spiel, die es vielleicht ratzamer scheinen ließen, unter falschem Namen ins Turnier zu reiten. Dieser brave Moritz scheint nämlich eine gewisse Lehnlichkeit mit dem gewissen Herrn aus Gultau Prentags „Journalisten“ zu haben. Jenem Biedermann, der auf Wunsch und so viel Bedarf, kann schreiben reißt und kann schreiben laßt. Einige Berliner Zeitungen haben sich nämlich die Aufgabe gestellt, einmal zu sehen, wie der Moritz selber geteilt und geschrieben hat. Und siehe da, es stellte sich heraus, daß er vor einigen Jahren noch Dinge geschrieben hat, die selbst der wandlungsfähigen, in einigen Jongleurkünsten geübten Wilhelmshavener Nazi-Zeitung gegen den Strich gehen dürften. Während Herr Zarnow in seinem kürzlich erschienenen Buch also zur Freude aller Nazi-Redakteure gegen die Richter schrieb, die vor einigen Monaten in Ulm einige Nazi-Offiziere verurteilten und die Offiziere in den Himmel hob: dieser Dickschädelkerl hat vor einigen Jahren einen Aufsatz geschrieben, in dem er auf die Frage „Wer hat die Front erdolcht?“ die Antwort gab, daß es die Offiziere gewesen seien, der gemeine Mann hatte „vor sich Gehülz und Gemeßener, im Rücken aber knallte der Selbstort“. Ein anderes Beispiel. In seinem Buch sucht Herr Zarnow den Eindruck zu erwecken, als ob im Barmatprozeß das Justizministerium die Prozeßführung einem Richter zugesandt habe, in dessen Bereich sie nicht gehörte. Es entsteht der Eindruck, als ob dies aus Liebe zu den Nazis geschehen sei. Vor gut drei Jahren aber hat dieser famose Herr in einer Zeitung ein glänzendes Loblied auf die Tüchtigkeit und Objektivität gerade dieses Richters in gerade diesem Prozeß geschrieben. . . .

So und ähnlich geht es weiter. Woraus man erkennen dürfte, daß dieser Moritz aus Zarnow ganz zweifellos der rechte Mann ist, um im Deutschland unserer Tage nach dem Rechten sehen zu müssen. Und so ein Unikum wird von der Nazi-Propaganda vom Schlage der „Zeitung“ in ebenso unverfälschter wie kindlich-naiver Weise als uns von allem Uebel erlösender heiligerhafter Sozialistischer hingestellt. Herr zu meine Güte! Moritz, wie heißt du dir verdammt! Nazi-Zeitung, was wandelst du für Wege!

Ein solches Spektakelbuch erfreut die ehrwürdigen Herren aus der Redaktion des Nazi-Blattes in kindlichster Weise. Wenn schon die Mißgabel zum Schreiberwerkzeug geworden ist: warum sollte sie in der Hand eines anderen Republikfreunde nicht auch zum Justizoriel werden! Man kürzte sich also auch auf diesen Hapen, schnappte mehrmals gierig zu und blieb . . . auch hier gottschämmerlich am Ammerhagen hängen. Denn was nun geschrieben ist, das ist auch hier lediglich wieder so ungefähr das, was man früher immer so gern als gesunden Raubritter bezeichnete. „Der Sozialdemokratie wird dieses Buch höchst peinlich sein“, so las man's in belagtem Nazi-Blatt. Warum wohl sollte den Nazis gerade dieses Buch „höchst peinlich“ sein? Nun, weil gegen einige ihrer Führer einiges dumme Zeug drin stand, das sich schon im Handumdrehen als böses Vögereimeie entpuppte. Wir teilten ja auch bereits gestern mit, daß das von der „Wilhelmshavener Zeitung“ als ideales Moratbuch benutzene Eigenmachwerk des Gottfried Zarnow, betitelt „Gefestete Justiz“, auf Grund von anderer Beobachtung hin beschlagnahmt und eingezogen worden sei.

Und da wir eingangs den „großen, alten Kater“ (wie er nach einem berühmten Wort zu wollen genannt wird) — da wir den lebensbedrohlichen Sohn einer sehr lebensbejahenden

Urteil im Berliner Mordprozess

Zodestrafte für Stolpe, 8 Jahre Gefängnis für Bieschen, 6 Jahre Zuchthaus für Benzinger

(Eigenmeldung aus Berlin.) Gestern nachmittag, um 3.30 Uhr, verfiel die vorstehende, Landgerichtsdirektor Schmid, folgendes Urteil: Die drei Angeklagten sind schuldig, gemeinschaftlich einen Menschen vorzüglich getötet zu haben, und zwar Stolpe und Louis Neumann mit Überlegung, Benzinger nicht mit Überlegung. Die drei Angeklagten sind auch der gemeinschaftlichen Unterschlagung schuldig. Es werden verurteilt: Stolpe wegen Mordes zu 10 Jahre und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, wegen Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis, Louis Neumann zu einer Gefängnisstrafe von 8 Jahren 2 Monaten Gefängnis, Benzinger wegen Unterschlagung und wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Jahren 3 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte an die Dauer des Zuchthaus. Allen drei Angeklagten wird die Untersuchungshaft voll angedreht.

brechung kann aber nicht die Rede sein. Die Mord- und Unterschlagungshandlung muß lange Zeit gedauert haben. Nachdem die Tat geschehen war, haben die Angeklagten nicht den leichesten Anflug von Reue gezeigt. Gelehrig hat man abgemartet, bis der Tod des Opfers festgesetzt war, um dann die Sachen des Opfers an sich zu reißen.
Fast während der gesamten Urteilsbegründung, deren Bekanntgabe durch den Vorsitzenden etwa anderthalb Stunden dauerte, ist die Beurteilung ihren Kopf hinter der Anklageband verstaubt. Erst bei der Verlesung durch den Vorsitzenden, daß Neumann gescheitert, unterhalb einer Woche beim Reichsgericht beantragt werden möchte, richteten sich die Angeklagten hoch. Benzinger und Bieschen Neumann weinten, Stolpe murmelte nervös vor sich hin. Als die Beurteilung abgelesen wurden, kopfte Stolpe seinem Freunde Benzinger auf den Rücken und tröstete ihn: „Weene man nich, mein Junge . . .“

Der Zustrom des Publikums zu der Urteilsverhandlung war ungeheuer groß. Kurz nach 15.30 Uhr erlösch das Gericht. Landgerichtsdirektor Schmid führte in der Begründung des Urteils aus: Stolpe hat mit der Neumann darüber gesprochen, wie der Uppmacher beiseite werden könnte. Es sei glaubhaft, daß die Neumann von sich aus erklärt habe, sie würde das Weib nehmen und die Leiche durchführen, wenn die beschlossene Ehesache des Zuchthaus nicht angewandt werden könnte. Weiterhin sei es glaubhaft, daß sich Stolpe mit dem Plan des Ermordens sehr rasch angefreundet und darüber hinaus eine Hilfe gefordert habe. Hierbei wurde Benzinger, der an der ersten Verlesung nicht teilgenommen hatte, in den Plan hineingezogen. Benzinger war mit der Ausführung der Ehesache einverstanden. Weiter schildert die Begründung dann ausführlich den Hergang der Mordtat und führt fort: Die Verleumdung der beiden Täter ging dahin, daß sie den Plan ausgeführt hätten. Von einer derartigen Unter-

brechung kann aber nicht die Rede sein. Die Mord- und Unterschlagungshandlung muß lange Zeit gedauert haben. Nachdem die Tat geschehen war, haben die Angeklagten nicht den leichesten Anflug von Reue gezeigt. Gelehrig hat man abgemartet, bis der Tod des Opfers festgesetzt war, um dann die Sachen des Opfers an sich zu reißen.
Fast während der gesamten Urteilsbegründung, deren Bekanntgabe durch den Vorsitzenden etwa anderthalb Stunden dauerte, ist die Beurteilung ihren Kopf hinter der Anklageband verstaubt. Erst bei der Verlesung durch den Vorsitzenden, daß Neumann gescheitert, unterhalb einer Woche beim Reichsgericht beantragt werden möchte, richteten sich die Angeklagten hoch. Benzinger und Bieschen Neumann weinten, Stolpe murmelte nervös vor sich hin. Als die Beurteilung abgelesen wurden, kopfte Stolpe seinem Freunde Benzinger auf den Rücken und tröstete ihn: „Weene man nich, mein Junge . . .“
Eine diebstahlige Tat, an der es nichts zu beschuldigen gibt, ist mit einer harten Strafe bestraft worden. Möglicherweise ist diese Strafe auch im juristischen Sinne gerecht. Da aber letzte Zweifel am Ablauf der Tat trotz der Beweisaufnahme noch bestehen dürften, hätten wohlwollende Richter natürlich auch bei Bieschen Neumann — sie muß, im Gegensatz zu Benzinger ins Gefängnis, weil sie noch dem Jugendgericht untersteht — und auch bei Stolpe, Tat Mordes, Todschlag annehmen können. Die Frage ist aber natürlich, wie weit bei Menschen die einer solchen Tat fähig sind, noch Wohlwollen am Plage ist.
Die Verteidiger des zum Tode verurteilten Stolpe und der Louis Neumann haben gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht eingelegt. Das Urteil gegen Benzinger dürfte eingestrichelt werden.

Mutter mit zwei Kindern verunglückt.

Ein fürchterliches Verkehrsunfall ereignete sich in Breslau. Ein Straßenbahnwagen fuhr in voller Fahrt durch eine nur zum Teil bebauten Willenstraße. Aus dem angrenzenden Park kam eine vierzigjährige Frau mit ihren beiden sechs und acht Jahre alten Kindern und wollte die Bahn überqueren. Plötzlich kamen die Kinder die Mutter, und verlorsten sie alle drei noch die Schienen vor der Bahn zu

überstiegen. Der Wagenführer konnte nicht mehr bremsen. Die Kinder erzielten unter den Zug, die Frau wurde leitmärts mitgeschleift. Erst nach einer längeren Strecke gelang es, die Wagen zum Stillen zu bringen. Die Mutter und die Kinder haben schwere Schädelfraktur erlitten. Eines der Kinder starb schon kurz nach der Einlieferung in die Klinik. Die Mutter und das andere Kind liegen im Sterben.

Ein solches Spektakelbuch erfreut die ehrwürdigen Herren aus der Redaktion des Nazi-Blattes in kindlichster Weise. Wenn schon die Mißgabel zum Schreiberwerkzeug geworden ist: warum sollte sie in der Hand eines anderen Republikfreunde nicht auch zum Justizoriel werden! Man kürzte sich also auch auf diesen Hapen, schnappte mehrmals gierig zu und blieb . . . auch hier gottschämmerlich am Ammerhagen hängen. Denn was nun geschrieben ist, das ist auch hier lediglich wieder so ungefähr das, was man früher immer so gern als gesunden Raubritter bezeichnete. „Der Sozialdemokratie wird dieses Buch höchst peinlich sein“, so las man's in belagtem Nazi-Blatt. Warum wohl sollte den Nazis gerade dieses Buch „höchst peinlich“ sein? Nun, weil gegen einige ihrer Führer einiges dumme Zeug drin stand, das sich schon im Handumdrehen als böses Vögereimeie entpuppte. Wir teilten ja auch bereits gestern mit, daß das von der „Wilhelmshavener Zeitung“ als ideales Moratbuch benutzene Eigenmachwerk des Gottfried Zarnow, betitelt „Gefestete Justiz“, auf Grund von anderer Beobachtung hin beschlagnahmt und eingezogen worden sei.

Und da wir eingangs den „großen, alten Kater“ (wie er nach einem berühmten Wort zu wollen genannt wird) — da wir den lebensbedrohlichen Sohn einer sehr lebensbejahenden

Tadelstättliche Filmschau.

Capitol-Kinoplatz. In Kroat, diesen landläufiglich herrlichen Südländ, liegt nahe bei einem Kloster ein alter Herrgottsberg. Seit Jahrhunderten ist es Elite, daß der älteste Sohn Offizier wird, der zweite Priester. Diese zweitegeborene Sohn führt zu seinem Beruf aber keine Neigung; er steigt lieber auf die Berge und hat eine innige Zuneigung zu der jungen Weiblerin des Nachbarnhofes. Seine Mutter ist ein Gefühls-, ihren Sohn Priester werden zu lassen und nach ihrem Tode erfüllt er ihren Wunsch und geht nach Rom. Sein Bruder fällt in einem Duell, der Hof ist verwirrt, seine frühere Geliebte gibt sich freiwillig dem Tod - zu spät erkennt der junge Mann die Wahrheit des Wortes, daß die Liebe das Süßste ist. Dieses Geschehen ist in dem Tonfilm 'Zwei Menschen' her, der nach einem Roman gedreht ist, sehr gut wiedergegeben. Guitan Fröhlich als junger Graf und Priester und Charlotte Gulia als seine Geliebte sind in ihrem Spiel edel und lebenswahr. Die herrlichen Landschaftsbilder, ein Italiener Podagstseff, die wunderbaren Kostümbauten in Rom und eine ergreifende Hochwasseratmosphäre sind sprechende Zeugen zu dem Film. - Umrahmt wird der Hauptfilm von einem guten Naturfilm aus der märzlichen Schweiz, einem lustigen Tricfilm, der neuen Emella-Woche und der tödenden Fog-Wochen. Auch wartet ein kleiner Film mit guten Bildern vom Stanzland der 'Brennen' auf der hiesigen Marinewerft auf.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Schauspielhaus. Die Operette 'Anneliese von Deßau' wird täglich abends 8.15 Uhr und Sonntag abends, 7.30 Uhr, wiederholt. - Der großen Artfrage wegen Sonntag nachmittags, 3.30 Uhr, eine einmalige Wiederholung der mit großem Beifall aufgenommenen Operette 'Der fidele Bauer' von Leo Fall zu ganz kleinen Preisen (akt. Preise von 50 P. an. Ab Montag, 9. Februar, täglich als 2. Abonnementsvorstellung der 6. Rate, 'Zogannisseuer', Schauspiel von Hermann Sudermann. Regie: Leo Deßau. - Als 2. Vorstellung der 6. Rate ist das reizende Lustspiel '... - Weiter kein das gegen sehr' von Carpentier vorgelesen. - Auf die letzten Operngastspiele in dieser Saison am 24., 25. und 26. Februar (Mignon), Oper von Ambroise Thomas) mit Frau Violetta Schwanow als Mignon und Arthur Fischer als Valerius, der auch die Regie führt, wird nochmals hingewandt. Die Opernvorstellungen beginnen pünktlich abends 8 Uhr. Besetzte Opernfunktionen müssen abgelehnt werden. - Für die freie Volksbühne gelangt am 15. Februar Maxim Gorits Schauspiel 'Madrigal' zur Auf-führung.

Schiffahrt und Schifffahrt.

Norddeutscher Fließschiffahrt-Verein. Zum Markt geweiht heute: 'Vogelad', Kapit. Wade, von Island in Geestemünde; 'Ernst Kühling', Kapit. Bergh, von Island in Geestemünde; 'Norddeutscher', Kapit. Winter, von Island in Geestemünde; 'Vom Meer', Kapit. Köhler, von Weihen Meer in Geestemünde; 'Delmarhorst', Kapit. Kiel, von Island in Aberdeen. Abfahrt heute: 'Georg Kober', Kapit. Klein Schmidt, nach Island; 'Schleswig', Kapit. Heinke, nach dem Weihen Meer; 'Budapest', Kapit. Heimig, nach Island; 'Witburg', Kapit. Kurl, nach der Nordsee; 'Ernst v. Briten', Kapit. Düwe, nach dem Weihen Meer.

Appleton sah den Vetterlicher an. Es sah das kleine Gesicht, aus dem jeder Musiktroubadour gewohnt zu sein schien und mochte einsehen, daß er diesem Manne gegenüber die Lage vielleicht etwas zu trag geliebert hatte. Sie war wirklich sich so ... aber das durfte man dem da ansehend nicht so offen, so rüchstlos sagen. Der litt übermäßig darunter.

Verloren? 'Verloren? Verloren? Was heißt das?' Sie wies, sie ließ nicht, also ... 'Was nicht es, wenn sie lebt und wir können sie nicht herausholen?'

'Ja ... wissen Sie, es geschieht oft Dinge, die man gelundem Menschenverstand für unmöglich halten würde, nicht? Daniel sah auch in der Löwengrube und ihm gelang nichts! So genau kann man das nie behaupten! In China ist das zwar immer so eine Sache, aber ... 'Tiel wenn dieser Verlust kein Wort hätte und Sie durch einen geheimen Gang in den Palast führt, ist die Geschichte doch nicht so ganz aussichtslos. Schmer zwar und außerordentlich gefährlich ... Sie müssen bedenken, daß sich in dem Gebäudekomplex meiner Schöpfung nach mindestens fünfzigtausend Chinesen befinden ... und Sie sind zwei ... Sie sind ja gelobt, gefährlich bleibt es, aber nicht unmöglich!'

'Und weiter gäbe es keinen Weg?' 'Meines Wissens nicht. Ich kenne Chester nur flüchtig ... er soll ja ein Tausendblasa sein, und die haarträubendsten Geschichten erzählt Barlett von ihm ... möglich, daß er doch noch etwas anderes ausstobelt!'

'Sie besprechen sich doch vorhin selbst die Möglichkeit seiner Rückkehr!'

'Sabe ich das? Sie haben sich unbedingt verpflichtet. Ich sagte nur, daß der Gang allein durch die Chinesenstadt ungeheuer gefährlich sei ... aber wenn, wie Sie vorhin andeuteten, Chester unterwegs noch ganz andere Dinge verbrachte, muß er vielleicht auf dem fertigen werden! - Über einflussreichen Sie, ich habe mich schon zu lange aufgehalten. Wenn Mister Chester zurück kommt, sagen Sie ihm doch, daß ich ihn unbedingt noch heute sprechen möchte ... und be-nachrichtigen Sie mich sofort, wenn er da ist! Auf Wiedersehen, Mister Graff!'

So schnell und unerwartet lenkte Appleton zum Abschied über, daß Norbert gar nicht dazu kam, noch zu fragen, was Mister Chester zurück kommt, sagen Sie ihm doch, daß ich ihn unbedingt noch heute sprechen möchte ... und be-nachrichtigen Sie mich sofort, wenn er da ist! Auf Wiedersehen, Mister Graff!'

Wieb allein mit dem Chaos von Empfindungen, in die die Schilderung der Verhältnisse durch Appleton ihn gestürzt hatte. Reißt also war ihre einzige Hoffnung ...

Im Hintergrund der schöne Kurt.

(Berliner Bericht.) Wie sehr sich der schöne Kurt im Hintergrund zu halten verliert, beweist der Umstand, daß er zwar als beständigster Langfinger auf der schwarzen Liste der Polizei figuriert, ansonsten aber als 'der schöne Kurt' bei allen kleinen Steinopfern und Wärdinnen der Cöpenicker Straße ungeteiltes Ansehen genießt. Und seine Weisheit vor ihm mehr, als daß er eben der schöne Kurt sei.

Nach gestern wo er als Anzeigeführer vor dem Schnellgericht stand, sieht es so aus, als sollte er weiter im Hintergrund bleiben. Die Anklage wirkt ihm vor.

doch er anlässlich eines Spasierauges mit einem ihn anheimelnden Mädchens eine Schändlichkeit begangen habe, die der Staatsanwalt kurzerhand als Diebstahl benennt.

Das war nämlich so: Der schöne Kurt ging mit Erna, die er kurz vorher kennen gelernt hatte, spazieren und trug während ihr Spazieren, in dem sich, wie er aunte, 15 RM. befanden, der färsliche Wochentag des kleinen Kurtwächers. Untermens mußte er in einem Haus für etwas an Strauß rufen; und als das Mädchen bald darauf den Koffer zurücknahm, stellte es fest, daß ihr games Geld weg

war. Am nächsten Augenblick war der Koffer verschwunden. Kleinlich lächelnd, gering-schänig auf die 'Reine' herabsehend, leugnete er alles.

'Wo werde ich das,' sagte er, 'Die Reine ist verliert, das ist alles. Ich weiß von gar nichts.'

Worauf der Staatsanwalt Kreisprokura wegen mangelnder Beweise beantragte, mit einem leisen Unterton des Bedauerns. Und worauf der schöne Kurt höhnisch aufschaute und triumphierend in den Zuschauerraum blickte, wo seine glückstrahlenden Verehrerinnen saßen.

Um so größer war das Entsetzen, als der Richter nach kurzer Pause das Urteil ver-läutete.

Die Schönheit von Kurt verknaupte sich direkt in einer wilden Grimasse. Es lautete nämlich: Ein Monat Gefängnis.

'Es unterliegt keinem Zweifel,' sagte der Richter, 'daß Kurt gestohlen hat. Das kleine Mädchen ist durchaus glaubwürdig. Man muß diesen Geniemens aus dem Hintergrund ziehen und einer empfindlichen Strafe verurteilen.' - Nur kommt er in den Vordergrund: nämlich ins Gefängnis.

Sturm im Wohlfahrtsamt.

Aus Berlin wird berichtet: Der Arbeiter Karl Robstki bekam seit Monaten keine Beschäftigung mehr. Seine Wohnung mußte er aufgeben und zog ins Asyl. Dort fühlte er sich krank und verkommen und wandte sich daher an das Wohlfahrtsamt mit der Bitte, ihm ein kleines Darlehen zu gewähren, damit er sich ein Zimmer mieten könne. Sonst würde er zugrunde gehen.

Die Bitte wurde abgelehnt, weil für die Rückgabe des Darlehens keine Gewähr vorhanden war. Darauf erriet Robstki, der seit dem Krise an hundertfachen Kämpfen leidet, in furchtbare Not und verzweiflungstun und rief, was ihm unter die Hände fiel: 'Nur der Beamten rief er zu: 'Wen, was können wir ich nichts tun.'

Wegen dieses Tothtumsfalls hatte er sich

vor dem Strafgericht zu verantworten. Er gab alles an. 'Es blieb mir nichts anderes übrig. Kein Mensch kümmert sich ja um mich.'

Und nun geschah das Wunderliche, daß der Staatsanwalt auf seine Rolle verzichtete und wörtlich sagte: 'Der Ereunensausgang des Angeklagten, der sich um seine letzte Hoffnung betrogen sah, war nur zu verständlich. In der heutigen Zeit läßt es sich nicht vermeiden, daß der Staatsanwalt zum Beschützer des Anzeigeklanten wird. Ein solcher Fall steht hier vor. Eine kleine Geldstrafe wird angesetzt.'

Das Gericht war derselben Meinung. Die Geldstrafe war aber durch die Kollektschaft verbüßt. Und so erwieb sich dieser Sturm als ein Sturm im Wasserfall.

Varel.

t. Strent die Straßen bei Glüttele Die Glüttele auf den Straßen verurteilt nur zu leicht Unfälle schwerer Art und es sollte daher jeder Grundtüttelebesitzer sich der Pflicht bewußt werden, sobald die Straßen glatt werden, Sand oder Nisse zu streuen. Wie uns die Polizei mitteilt, wird sie in Zukunft mit aller Schärfe auf die Durch-führung dieser Vorschrift achten. Ein Verstoß eines diegenen Meisters, der eine Waage trug, kam gestern infolge der Glüttele zu Fall, wobei die Waage in Stücke ging.

t. Sport am Sonntag. Am kommenden Sonntag treffen sich auf dem Chorplatz an der Wind-allee die beiden ersten Mannschaften der Verei-ne 'Sperrens' und 'Varel'. Dieses Spiel, welches um 9 Uhr beginnt, wird mit größter Spannung erwartet. Vor diesem Spiel messen sich die Jugendmannschaften Varel und Germania, und sieht auch hier ein interessantes Spiel bevor.

t. Eine Kreführung. In der letzten öffent-lichen Verammlung der Nationalsozialisten trat ein Herr Ventner als Redner für die SPD. auf.

Wir stellen ausdrücklich fest, daß dieser Herr nicht Mitglied der SPD. ist. Keit steht, daß derselbe vor noch nicht langer Zeit sein Heit bei anderen Parteien verlor. Wenn die SPD. es für richtig hält, einen Redner in einer öffent-lichen Verammlung zu stellen, so hat sie be-züglich Genossen genug dazu. Wir wollen schon jetzt darauf hinweisen, daß die Bevölkerung Varel schon in allernächster Zeit Gelegenheit haben wird, einen sozialdemokratischen Redner zu hören.

t. Gefängnisstrafe für eine falsche Aussage. Der Schlichter B. hatte sich gestern vor dem Richter zu verantworten, weil er in einer Ge-schäftsangelegenheit vor dem Amtsgericht eine falsche eideschwurliche Versicherung abgegeben hat. Das Gericht verurteilte ihn wegen dieser Tat zu zwei Monaten Gefängnis.

Aus dem Oldenburger Lande.

Fahrpreisermäßigung im Seebienst nach Dittreufen.

Vom Landesamt für Arbeitsbeschäftigung und Jugendpflege wird uns geschrieben: Nach einer Bekanntmachung des Reichsverkehrsminis-teriums wird im Jahre 1931 der Seebienst nach Dittreufen, die Schnellfahrstrecke Swinemünde-Zoppot-Pillau-Memel, vom 9. Mai bis 2. Ok-tober betrieben werden. Vom 9. Mai bis 20. Juni und im September wird der Betrieb wie bisher zweimal wöchentlich durchgeführt (sonntags Sonnabends und Mittwochs, weiswärts Montags und Freitags). Während des Hochsommers - vom 21. Juni bis 31. August - wird der bisherige Sommerfahrplan auf in-genen fünf Fahrten wöchentlich vergrößert. (Mittwärts: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend; weiswärts: Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend; die Rückreise von Memel wird Sonnabends früh angetreten.)

Für alle Fahrten besteht ein besonderer Jugendpflagetarif. Wanderguppen der amt-lich anerkannten Jugendverbände, Studenten

und Schüler bei Fahrten zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken, Kindergruppen, die nach Ferienkolonien in den Dten reisen, fahren bei Teilnahme von 20 und mehr Jugendlichen bei dem normalen Fahrpreise nämlich ab Swinemünde nach Zoppot für 3,50 RM., nach Pillau für 4 RM., nach Memel für 4,50 RM.

Im Interesse der grenzüberschreitenden Arbeit und der Auffklärung der Jugend über den be-nutzlichen Dten ist die Ausdehnung des Jugend-pflagetarifs auf alle Fahrten hier zu bezeichnen. Zu näherer Auskunft ist das Landesamt gern bereit.

Maßnahmen für erwerbslose Jugendliche.

Seit vor längerer Zeit haben zwischen Vertretern des Ministeriums des Arbeits-amtes und der freien Wohlfahrtsverbände Ver-sprechungen stattgefunden, die sich mit der Frage der Einleitung von Maßnahmen für jugendliche Erwerbslose beschäftigten. Auch in einer Sitzung des Landeswohlfahrtsausschusses, an der sowohl behördliche Vertreter, als solche der freien Wohlfahrtsorganisation teilnahmen, wurde empfohlen, Maßnahmen zur Betreuung der jugendlichen zu treffen. Das Ministerium hat mit Rücksicht darauf, daß eine landesweite Arbeitslosigkeit gerade für die jugendlichen außerordentlich gefährlich ist, die Aemter und Stadtmaquistrate sowie die sonst interessierten Stellen auf die Notwendigkeit aufmerksam ge-macht, die jugendlichen während der Dauer der Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit beruflich fortzubilden und jugendärztlich zu be-ratung zu lassen. Es ist u. a. empfohlen, in den ein-zelnen Orten für die erwerbslosen jugendlichen Fortbildungskurse, Hauswirtschaftskurse usw. zu veranstalten. Weiter ist in Vorschlag ge-bracht, die aus der Landwirtschaft stammenden jugendlichen Erwerbslosen dem Unterricht der Winterferien einzuliefern. Das Ministerium legt Wert darauf, daß überall da, wo es erforderlich ist, Fortbildungskurse oder ähn-liche Maßnahmen sowie turnerische bzw. sportliche Veranstaltungen eingerichtet werden. Die Ent-scheidung über die Art der Veranstaltungen wird je nach den örtlichen Bedürfnissen von der Gemeindebehörde im Zusammenwirken mit den Arbeitsämtern, Jugendämtern, den Ver-träglichen der Berufsämtern, der Jugendorganisa-tionen getroffen werden müssen. Es wird Wert darauf gelegt, daß bei der Durch-führung der Maßnahmen auf die Träger der freien Wohlfahrtsverbände beteiligt werden und daß alle bereits eingeleiteten Maßnahmen jede mögliche Unterbrechung erfahren. In einigen Gemeinden des Landesteils Oldenburg sind bereits Maßnahmen der vorerwähnten Art, auch von konfessioneller Seite für die erwerbslosen jugendlichen einleitet. Darüber hinaus beschäftigt das Ministerium im Landesteil Oldenburg auch die Einrichtung von Freizeit- und jugendliche Erwerbslose, wie solche im Ge-biete des Landeswohlfahrtsamtes Niederlaalen in verschiedenen Jugendheimen mit einem Erfolge bereits veranfaßt sind, anzuregen. Hier die Verantwortung solcher Vorhaben, insbesondere über die Finanzierung derselben werden zur-zeit zwischen den beteiligten Stellen noch Ver-handlungen geführt.

Schauspielerin russische Schönheit Königin.



Fr. Schafjapin, die 18jährige Tochter des großen Sängers, wurde in Paris zur Welt Künigin geweiht.

WIR BITTEN unsere verehrte Kundenschaft größere Anzeigen stets am Tage vor dem Erscheinen aufgeben zu wollen, da nur dann für sorgfältige Aus-führung und bestimmte Auf-nahme garantiert werden kann! Anzeigenschluß für alle übrigen Inserate 9 Uhr vormittags des Erschei-nungstages! Verlag des Volksblattes

Vom Erlöschen und Wiederaufleben der Anwartschaft in der Invalidenversicherung.

Nach dem Invalidenversicherungsgesetz erhält derjenige Invalidenrente, der das Alter von 65 Jahren vollendet hat oder infolge von Krankheit oder anderer das Erbrechen inwalde ist.

Als Invaliden gilt, wer nach mehrmaliger ärztlicher Untersuchung, die seinen Kräfte und Fähigkeiten entspricht, und ihm unter billiger Berücksichtigung seiner Ausbildung und seines bisherigen Berufes zugemutet werden kann, ein Drittel dessen zu erwerben, was für ein und gewöhnlich gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen.

Viele Ansprüche werden heute abgelehnt, weil die Voraussetzungen für den Bezug der Rente fehlen. Die Wartzeit (anfangs der Versicherungszeit mindestens 1000 Beitragsmarken vorhanden sein, ab dem 1.1.1929 mindestens 200, ab dem 1.1.1931 500) muß erfüllt und die Anwartschaft aus den Leistungen erhalten sein.

Nach § 1233 der Versicherungsordnung ist eine erfolgreiche Anwartschaft, wieder auf, wenn der Versicherte wieder eine versicherungspflichtige Beschäftigung aufnimmt oder durch freiwillige Beitragsleistung das Versicherungsverhältnis erneuert und danach eine Wartzeit von 200 Beitragsmarken zurücklegt.

Nach § 1233 der Versicherungsordnung ist eine erfolgreiche Anwartschaft, wieder auf, wenn der Versicherte wieder eine versicherungspflichtige Beschäftigung aufnimmt oder durch freiwillige Beitragsleistung das Versicherungsverhältnis erneuert und danach eine Wartzeit von 200 Beitragsmarken zurücklegt.

Nach § 1233 der Versicherungsordnung ist eine erfolgreiche Anwartschaft, wieder auf, wenn der Versicherte wieder eine versicherungspflichtige Beschäftigung aufnimmt oder durch freiwillige Beitragsleistung das Versicherungsverhältnis erneuert und danach eine Wartzeit von 200 Beitragsmarken zurücklegt.

Sieben Seegeschichten. Erzählungen von Schiffen und Schiffen.

Erzählungen von Schiffen und Schiffen.

Seltene Begegnung.

Richard Huelsenbeck.

Ich entsann mich des Tages noch sehr genau, als Robert Vinter, der Zimmermann, nicht mehr nachts, wie ich ihn in der „Praxis“ draußen bei Bord, dort, wo das englische Kluggebäude ganz in der Nähe des Trampdocks steht.

Wir hatten einen ängstlichen Kapitän; er kam alle halbe Stunde aus seiner Kammer, begab sich aufs Deck und murmelte etwas von Ankerketten und Spill, und es schien, als ob er nicht recht wußte, wie lange die alten Ketten halten würden.

Wir hatten an der Reling gestanden und in das dunkle Wasser gesehen und hatten uns gefragt, ob es wahr ist, daß die Inder ihre Leute, wenn sie tot sind, auf einen Holzstoß legen und sie anzünden und sie dann, halb angebrannt, in den Fluß schmeißen, auf dem sie halb zerbröckeln.

Wir hatten an der Reling gestanden und in das dunkle Wasser gesehen und hatten uns gefragt, ob es wahr ist, daß die Inder ihre Leute, wenn sie tot sind, auf einen Holzstoß legen und sie anzünden und sie dann, halb angebrannt, in den Fluß schmeißen.

Wir hatten an der Reling gestanden und in das dunkle Wasser gesehen und hatten uns gefragt, ob es wahr ist, daß die Inder ihre Leute, wenn sie tot sind, auf einen Holzstoß legen.

Wir hatten an der Reling gestanden und in das dunkle Wasser gesehen und hatten uns gefragt, ob es wahr ist, daß die Inder ihre Leute, wenn sie tot sind, auf einen Holzstoß legen.

Wir hatten an der Reling gestanden und in das dunkle Wasser gesehen und hatten uns gefragt, ob es wahr ist, daß die Inder ihre Leute, wenn sie tot sind, auf einen Holzstoß legen.

Wir hatten an der Reling gestanden und in das dunkle Wasser gesehen und hatten uns gefragt, ob es wahr ist, daß die Inder ihre Leute, wenn sie tot sind, auf einen Holzstoß legen.

Wir hatten an der Reling gestanden und in das dunkle Wasser gesehen und hatten uns gefragt, ob es wahr ist, daß die Inder ihre Leute, wenn sie tot sind, auf einen Holzstoß legen.

Wir hatten an der Reling gestanden und in das dunkle Wasser gesehen und hatten uns gefragt, ob es wahr ist, daß die Inder ihre Leute, wenn sie tot sind, auf einen Holzstoß legen.

Wir hatten an der Reling gestanden und in das dunkle Wasser gesehen und hatten uns gefragt, ob es wahr ist, daß die Inder ihre Leute, wenn sie tot sind, auf einen Holzstoß legen.

häft, von welcher Richtung der Wind blies wird. Kurz und gut, hier stand unter Robert Vinter in einer merkwürdigen Aufmachung, so ungesund püßlich wie nur möglich, mit einem kleinen Beutelrotz in der Hand.

Obwohl er rann wie ein Hais, haben wir ihn dann in der Nähe des Warenhauses Wähmann zu erwischen verdammt und wir sprachen in deutscher Sprache natürlich ganz ruhig auf ihn zu.

Wir redeten aber ununterbrochen auf ihn ein und fragten ihn, wie er dazu gekommen ist, unter die Hinterräder zu gehen und ob sich das Gefühl als schön, um Ende mußte er angeben, daß er Robert Vinter sei und sagte, das sei kein Gefühl, das sich lohne, und er habe es aus Abenteuerlust und Frömmigkeit und deshalb getan, weil ihm in Hamburg, Iowa er den Kai betrete, der Gerichtssozialisten und vielleicht auch noch ein anderer Herr mit einer kleinen Blechschmarte erwarde.

Wir rieten ihm, er solle die Bekleidung bei einem Althändler verkaufen und mit auf anderen Dampfer kommen. Vor dem Gerichtssozialisten und ein paar andere Herr mit einer kleinen Blechschmarte erwarde.

Wir gingen eine Zeitlang mit ihm; und die Sonne brante so heiß auf dem Geiste, daß uns die Hitze schon immerzte. Ununterbrochen wußten wir uns den Schweiß aus dem Gesicht zu wischen.

Dann aber waren wir an Land gegangen; in einem Sampan waren wir an der Suba-Gehiel-Street gelandet und als wir die Rikschas und die Handwagen zum Teufel geschickt hatten, lag ich da einen Hundsmund stehend, der mir auf den ersten Blick bekannt vorkam.

Wir gingen eine Zeitlang mit ihm; und die Sonne brante so heiß auf dem Geiste, daß uns die Hitze schon immerzte. Ununterbrochen wußten wir uns den Schweiß aus dem Gesicht zu wischen.

Wir gingen eine Zeitlang mit ihm; und die Sonne brante so heiß auf dem Geiste, daß uns die Hitze schon immerzte. Ununterbrochen wußten wir uns den Schweiß aus dem Gesicht zu wischen.

Wir gingen eine Zeitlang mit ihm; und die Sonne brante so heiß auf dem Geiste, daß uns die Hitze schon immerzte. Ununterbrochen wußten wir uns den Schweiß aus dem Gesicht zu wischen.

Wir gingen eine Zeitlang mit ihm; und die Sonne brante so heiß auf dem Geiste, daß uns die Hitze schon immerzte. Ununterbrochen wußten wir uns den Schweiß aus dem Gesicht zu wischen.

Historischer Schneidergeselle.

In den Tagen, da die Junker- und Generalherrlichkeit im neugegründeten Deutschen Reich im Lärm der ersten Eisen triumphierte, starb in Amerika ein, verfallen, verdohlener armer deutscher Schneidergeselle, Wilhelm Weittling.

Wilhelm Weittling war der uneheliche Sohn einer Dienstmagd und eines napoleonischen Offiziers. Er verlebte seine endungsreiche Jugend in Magdeburg und erlernte dort das Schneidergewerbe. Die Schmach aus der Enge seines Daseins trieb den begabten und trotz seiner Armut selbsthätigen Jungen in die Kerne, er wanderte auf der Welt nach Dresden, Wien und kam auch nach Paris. Hier kam er mit den deutschen Emigranten — es war in den dreißiger Jahren — zusammen und er wurde ein politisch denkender Arbeiter.

Das historische Verdienst Weittlings alle ist, daß er mit der stehenden Bevölkerung seiner Kampfpartei die Anklage gegen die Unerschrockenheit und Bekämpfung der Gesellschaftsordnung erhob und was später andere klar formulierten, geschäftsmäßig ausprägte, daß er in den damaligen Vorjahren der Arbeiterbewegung, das Bewußtsein trug, daß die Befreiung der Arbeiterklasse von ihrem Elend nur durch die Arbeiterkraft selbst erfolgen könne.

Das historische Verdienst Weittlings alle ist, daß er mit der stehenden Bevölkerung seiner Kampfpartei die Anklage gegen die Unerschrockenheit und Bekämpfung der Gesellschaftsordnung erhob und was später andere klar formulierten, geschäftsmäßig ausprägte, daß er in den damaligen Vorjahren der Arbeiterbewegung, das Bewußtsein trug, daß die Befreiung der Arbeiterklasse von ihrem Elend nur durch die Arbeiterkraft selbst erfolgen könne.

Das historische Verdienst Weittlings alle ist, daß er mit der stehenden Bevölkerung seiner Kampfpartei die Anklage gegen die Unerschrockenheit und Bekämpfung der Gesellschaftsordnung erhob und was später andere klar formulierten, geschäftsmäßig ausprägte, daß er in den damaligen Vorjahren der Arbeiterbewegung, das Bewußtsein trug, daß die Befreiung der Arbeiterklasse von ihrem Elend nur durch die Arbeiterkraft selbst erfolgen könne.

Bewerkschaftliches.

Gewerkschaftliche Notizen. Die Verhandlungen im Holzgewerbe, die vom Reichsarbeitsministerium zur Beilegung der Auswertung eingeleitet wurden, sind ergebnislos verlaufen. Die Mitglieder der Parteien gehen nach wie vor mit Hilfe von Eisbrechern aufrecht zu erhalten.

Das historische Verdienst Weittlings alle ist, daß er mit der stehenden Bevölkerung seiner Kampfpartei die Anklage gegen die Unerschrockenheit und Bekämpfung der Gesellschaftsordnung erhob und was später andere klar formulierten, geschäftsmäßig ausprägte, daß er in den damaligen Vorjahren der Arbeiterbewegung, das Bewußtsein trug, daß die Befreiung der Arbeiterklasse von ihrem Elend nur durch die Arbeiterkraft selbst erfolgen könne.

Volkswirtschaft.

Subventionierung des Glasbaues. Auf Grund eines Initiativantrages hat der Reichswirtschaftsrat die Lage der deutschen Glas-

wirtschaft untersucht, die besonders unter der preiszerstörenden russischen Einfuhr zu leiden habe. Das Gutachten des Reichswirtschaftsrats kommt zu dem Schluss, daß ohne eine Subventionierung die noch vorhandene Wirtschaft in Glas, die sich besonders im Osten eine große Rolle spielt, verloren gehe.

Der Viehmarkt in Leer am 4. Februar. A. Großviehmarkt (Stucht und Auktion): Vertrieb 287 Stück. Auswärtige Käufer wenig vertreten. Handel: Hochpreisende und frische melke Kühe 1. Sorte langlam, 2. Sorte mittelmächtig, 3. Sorte schlecht; hoch- und niedertragende Kühe 1. Sorte langlam, 2. Sorte langlam, 3. Sorte schlecht; 2-jähr. Bullen langlam; 2-jähr. Bullen 1. Sorte langlam, 2. Sorte langlam, 3. Sorte schlecht; 1-2-jähr. gültige Kühe; Kühe bis zu 2 Wochen langlam. Gesamtmenge 100 Stück. Handel: Ferkel bis 6 Wochen 9-13 RM, Käufer 20-35 RM. Samtliches aus dem Markt aufgetriebenes Rindvieh ist in großer Menge und Klauenfreie schlagempfindlich. Nächster Groß- und Kleinviehmarkt am Mittwoch, dem 11. Februar, Nächster Pferdemarkt am Donnerstag, dem 12. Februar.

Soziales.

Die Leistungen der Volksfürsorge. Im Jahre 1930 zahlte die Volksfürsorge (Gewerkschafts-)genossenschaftliche Versicherungsanstalt (VAG) für 6139 Versicherungsfälle 8.493.015 RM. Ausgegeben sind seit dem Ende der Inflationszeit (November 1923) rund 11 1/2 Millionen RM. für Versicherungsleistungen ausgegeben worden. Die Volksfürsorge konnte die Versicherer-gesellschaften über Unfallfond im Vorjahre im Zinsfuß der Versicherten verberleben.

Schwei.

Am Sonntag, dem 8. Februar 1931, nachmittags 4 Uhr, im Schweizer Hof

Oeffentliche Volksversammlung

Tagesordnung: „Demaskierung des Nationalsozialismus“. — Redner: Reichstagsabgeordneter O. Nühlich, Rüstingen. SPD. Schwei.

Rüstingen.

Die Umlagegeber über die Erhöhung des Straßen- und Wegebeitrags für das Rechnungsjahr 1. April 1930/31 werden gemäß Artikel 49 § 1 Abs. 2 der Gemeindeordnung zur Einsicht und Einbringung von Erinnerungen bis Ende Februar in der Zeit vom 6. bis einschließlich 14. Februar 1931 in der Stadtkasse, Rathaus. Rüstingen, den 3. Februar 1931. Stadtmagistrat. — Steueramt. Kleine.

Wilhelmshaven.

Um eine unbeeinträchtigte Beratung und Beschließung des Bürgervereins-Vorstandes zu ermöglichen, wird in der Folge die Zulassung von Zuhörern zu den öffentlichen Sitzungen durch Karten geregelt. Diese sind beim Leiter der Herren Reaktionsbüros im übrigen in der Registratur, Zimmer 3 des Rathauses, zu erhalten. Letztere werden abgegeben am Sitzungs- und dem der Sitzung vorangehenden Tage je in der Zeit von 10 bis 13 Uhr. Wilhelmshaven den 4. Februar 1931. Der Bürgervereins-Vorführer. Meineke.

Freier Turn- und Sportverein Schaar Grosse Turner-Eite-Maskerade

am Sonnabend, dem 7. Februar, in sämtl. Räumen des „Elysiums“. Als Sonderheit: Auftreten des größten Musikkorps der Jadestädte. Eintrittspreise: Vorverkauf Zuschauer 0,50, Damen maskiert 0,75, Herren maskiert 1,00, Kassapreis 0,70, 1,00, 1,25 RM. 9 Musikkapellen. Demaskierung 11.11 Uhr. Es ladet freundlich ein. Das Komitee.

Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend.

Großer Umsatz Frische Ware!

Margarine:

Besonders empfehlenswert:

- „C. E. Feinkost“, ges. gesch. . . Pfd. 1.00
- „Flamanta“, Eigeln, ges. gesch. . . 0.80
- „Feine Haushalt“, ges. gesch. . . 0.58

Butter:

- Feine Molkereibutter Pfd. 1.58
- Allerl. Molkerei-Tafel-Butter . . . 1.74
- Unsere Teeshutter ungesalzen u. leicht ges. . 1.84

Auf alle Waren unseren bek. Rabatt!

Butter Groß-Handlung Hammonia

Größtes Butter- und Margarine-Spezialgeschäft Deutschlands!

Verkaufsstelle: Oldenburg, Lange Str. 32

Zu verkaufen

Guteh. u. Hebergelber, Herren-Güter, Pländer billig zu verkaufen. Verchenstr. 5, Seiteneing.

Herren-Maschinenstülk (Vierst. gelb-schwarz) für 6 RM. zu verkaufen. Sieberstr. 8, p. 1.

Freitag u. Sonnabend bill. Schmelzfleisch zu verkaufen, v. 70 Pf. an Fortifikationsstr. 42.

21. Rieten 0.1 (98 Pf. 9 Mon.) zu verl. o. geg. 23. Rieten 1.0 zu verl. o. geg. 6. Bitters, Dootfel.

Gratis Motorrad

ist ja unmöglich, aber zu den billigsten Preisen erhält. Sie nachfolgende Maschinen: 1 NSU 500 ccm 60 RM. 1 NSU 250 ccm 250 RM. prima erhalten, bis Mai verschleudert. . . 425 RM. W. Rehd Jacobs, Vitorialstr. 4.

Freitag und Sonnabend

Verkauf von billigen Schwämmen, erich b. Galtwirt 3. Neuhaus, Genossenschaftsstraße 51, Soeken.

Kleiderbrant, 120 Br. neu, bill. zu verkaufen. Ulmenstr. 30, p. 1.

Schlachthof

Freitag, nachm. 3 Uhr, Sonnabend, vorm. 8 Uhr.



Freitag und Sonnabend kleine grüne Gerlinge. 20 Pf. 5 Pf. 30 Pf. Kochschüssel ohne Kopf 2 Pf. 40 Pf.

Ausgaben, Goldbarck, Go. Barckhoff-Bund 60 Pf., neue Embel-Bols Gerlinge 20 Stk. 1.- RM. Eidemann, Mejer Weg.

Rotwurst

2 Pfund 60 Pf. E. Rothenberg, Barel, Mäternstraße.

Getränk billig zu verkaufen. Barel, Lange Str. 47.

Verein der Medlenburger u. Borpommern

Unter 17. Stiftungsfest

findet am Sonnabend, 7. Februar, 1931, abends pünktlich 8.00 Uhr, verbunden m. Theateraufführung, im „Werkspelehaus“ statt. Hierzu sind die werten Heimatvereine, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlichst eingeladen.

Gewaschene gute

Leinen-Putzlappen

nicht unter 10 Kilo, kaufen zu jeder Zeit

Paul Hug & Co.



Sie

haben größten Erfolg, wenn Sie lesen des „Volksblattes“ der meistgelesenen Zeitung werden. An- und Verkauf-Anzeigen, wie überhaupt alle Klein-Anzeigen, finden in dem „Volksblatt“ größte Beachtung!

Zu kaufen gesucht

21. weich. Sportwagen zu faul. gel., Kaufgüter zu verkaufen. Wilhelmshaven Str. 116, 11 21.

Zu vermieten

21. räumige Wohnung zu vermieten. Himmelreich 98.

Möb. les. Zimmer

an Herrn zu vermieten. Neue Straße 16.

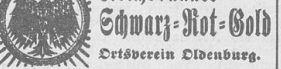
Heirat

Junger Mann 40 J. sucht Lebensgefährtin. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

Gemeinde Ohmstedt.

1. Das Abfahren von Vieh und Spergut ab 1. April d. J. 2. desgl. von Schlafen von den Büchsen nach dem ab 1. April soll nach den hier zu erhaltenden Bedingungen an Fährleute der Gemeinde mindestfordernd vergeben werden. — Verfallene Angebote sind bis zum 9. Februar d. J., nachm. 1 Uhr, im Gemeindebüro abzugeben. Gemeinde Ohmstedt, Santen.

Bevorzugt unsere Inserenten!



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsverein Oldenburg.

Generalversammlung

Jahresbericht, Neuwahlen. Mitgliedsbuch ist vorzuzeigen. Der Vorstand.

Neue Fleischhalle

Gaststraße 7 Fernsprecher 3688

Besichtigen Sie bitte unsere Auslagen!

Vater, Mutter, Tochter, Sohn

Loben stets nur „Union“!

Verein der Heizer

2 Kapellen Einladung 2 Kapellen zu unserer am Sonnabend, dem 7. Febr., abends 8 Uhr, stattfindenden großen berühmten

Heizer-Preis-Maskerade

in sämtlichen Räumen des Friedrichshofs. Die wertvollen Preise sind bei der Firma Johde, Marktstraße, ausgestellt. Masken, die auf einen Preis reflektieren, müssen bis 10 Uhr den Saal betreten haben. Der beste Clown bekommt eine Anerkennung, Saalöffnung 7 Uhr. Ende 8 Uhr. Anfang 7.59 Uhr. Unten im Saal Kappenzwang. Das Narrenkomitee.

Konzert- u. Vortragswesen d. Jadestädte

Donnerstag, den 12. Februar 1931, 8 Uhr, im Saale der Gewerbeschule Rammernusabend des Wendling Quartetts, Stuttgart Werke von Mozart, Beethoven und Haydn. Ausführende: Prof. Carl Wendling, Hermann Hubl, Eintrittskarten in allen Buchhandlungen und im Musikhaus Bussse, Viktoriastraße 2, im Vorverkauf zu 2.00 RM., an der Abendkasse zu 2.50 RM., für Jugendliche (nur an der Abendkasse) 50 Pf. Abonnenten haben beim Vorzeigen der Mitgliedskarte freien Eintritt.

Wer seinen Umsatz vergrößern will darf keine Reklame scheuen

Bestellungen auf das

Adressbuch

für Wilhelmshaven-Rüstingen, Jever, Jeverland, u. die Friesische Wehde werden zum Vorzugspreise von RM. 7.— nur bis zum 14. Februar 1931

in unserer Expedition Pefersstraße 76 u. in unserer Buchhandlg. Marktsiraße 46, entgegenzunehmen.

Nach obigem Termin eingehende Bestellungen können nur zum Bezugspreise von 12.— RM. ausgeführt werden.

Verlag Paul Hug & Co.

Oeffentliche Volksversammlung

Freitag 6. Febr., abends 8 Uhr, im „Grünen Hof“ in Schaar

Das wahre Gesicht des Nationalsozialismus

Referent: Genosse Neue, Wilhelmshaven Eintritt frei!

Sozialdemokratische Partei Ortsgruppe Rüstingen-Wilhelmshaven.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Marienthal-Sande. Eine Nacht im Wienerwald. Nicht jedem Wertigen ist es vergönnt, einmal die Stadt der Kaiserkrone mit ihrer Umgebung zu besuchen...

Abendessen. Die Koten fallen tonnen. Am 15. Februar veranlassen die Nordwestdeutschen in ihrem Orte eine Feyer, um der Einweihung in dem wichtigsten Programm zu zeigen...

Abendessen. Die Koten fallen tonnen. Am 15. Februar veranlassen die Nordwestdeutschen in ihrem Orte eine Feyer, um der Einweihung in dem wichtigsten Programm zu zeigen...

Stollen. Eine Schöne abgebrannt. In der ersten Nacht geriet ein Haus in der Mitte des Dorfes in ein Feuer...

Abendessen. Die Koten fallen tonnen. Am 15. Februar veranlassen die Nordwestdeutschen in ihrem Orte eine Feyer, um der Einweihung in dem wichtigsten Programm zu zeigen...

Abendessen. Die Koten fallen tonnen. Am 15. Februar veranlassen die Nordwestdeutschen in ihrem Orte eine Feyer, um der Einweihung in dem wichtigsten Programm zu zeigen...

Abendessen. Die Koten fallen tonnen. Am 15. Februar veranlassen die Nordwestdeutschen in ihrem Orte eine Feyer, um der Einweihung in dem wichtigsten Programm zu zeigen...

Grauen im Schloß.

Von H. R. Berndorf.

Diese Geschichte, die ich erzählen will, beruht ganz bestimmt auf tatsächlichen Vorfällen meines Lebens. Es ist deshalb für mich so erquickend gewesen, weil ich bis heute noch nicht weiß, wie es sich in seinen Einzelheiten abgespielt hat...

Zu der Zeit als diese Geschichte geschah, trat ich in der Uniform eines Kadetten und ich hatte den Befehl, mit einer Patrouille fortzukommen, ob ganz bestimmte Teile des Anzuges...

Ich rief meine Kameraden, die Sergeant eine kurze Weile und wir traten über den weichen Waldweg. Wir sprachen von allem Möglichen, wir hatten einen langen Ritt hinter uns und waren müde...

„Wissen Sie Sergeant“, sagte ich, „das ist jene Chauffee, über die sich Ludwig XVI. retten wollte.“

„Ich habe das in der Schule gehabt, ich weiß das ganz genau“, fuhrte der Sergeant an.

„Nun gingen unsere Pferde an zu stolpern, der Weg, von beiden Seiten mit diesem dunklen Wald umschlossen, begann sehr schlecht zu werden...“

„Ohne ein Wort zu sagen, stalteten mir die Pferde. Wir zogen aus dem Schloß und gingen langsam über den breiten Weg in die Nacht hinein...“

„Hier herrschte eine vollkommen Dunkelheit. Wir änderten das Pferd, das uns vorkam als bestes, aber es war vergebens...“

„Es stieß, Die freien Turner laden ein zu einer Besichtigung der in diesem Frühjahre stattfindenden Betriebsarbeiten der Gewerkschaften...“

„Ohne ein Wort zu sagen, stalteten mir die Pferde. Wir zogen aus dem Schloß und gingen langsam über den breiten Weg in die Nacht hinein...“

„Hier herrschte eine vollkommen Dunkelheit. Wir änderten das Pferd, das uns vorkam als bestes, aber es war vergebens...“

„Ohne ein Wort zu sagen, stalteten mir die Pferde. Wir zogen aus dem Schloß und gingen langsam über den breiten Weg in die Nacht hinein...“

„Hier herrschte eine vollkommen Dunkelheit. Wir änderten das Pferd, das uns vorkam als bestes, aber es war vergebens...“

„Es stieß, Die freien Turner laden ein zu einer Besichtigung der in diesem Frühjahre stattfindenden Betriebsarbeiten der Gewerkschaften...“

„Ohne ein Wort zu sagen, stalteten mir die Pferde. Wir zogen aus dem Schloß und gingen langsam über den breiten Weg in die Nacht hinein...“

„Hier herrschte eine vollkommen Dunkelheit. Wir änderten das Pferd, das uns vorkam als bestes, aber es war vergebens...“

„Es stieß, Die freien Turner laden ein zu einer Besichtigung der in diesem Frühjahre stattfindenden Betriebsarbeiten der Gewerkschaften...“

„Ohne ein Wort zu sagen, stalteten mir die Pferde. Wir zogen aus dem Schloß und gingen langsam über den breiten Weg in die Nacht hinein...“

Erstes Bild von der Befragung der Daje Ruzsa.



Italienische Offiziere helfen die italienische Fahne. Durch die Eroberung der Daje Ruzsa am Rande der Gorenata hat Italien ein neues großes Kolonialgebiet erschlossen.

bei den Führern, das wurde uns aus bürgerlichen Kreisen gesagt. Der Verkauf des Gemeindezinses war ein großer Erfolg für die Sozialdemokratie...

„Ich unterbrach ihn, denn ich wollte genau wissen, der Sergeant anfang, von den Hereros zu erzählen, denn sprach er morgen früh noch davon.“

„Nun gingen unsere Pferde an zu stolpern, der Weg, von beiden Seiten mit diesem dunklen Wald umschlossen, begann sehr schlecht zu werden...“

„Ohne ein Wort zu sagen, stalteten mir die Pferde. Wir zogen aus dem Schloß und gingen langsam über den breiten Weg in die Nacht hinein...“

„Hier herrschte eine vollkommen Dunkelheit. Wir änderten das Pferd, das uns vorkam als bestes, aber es war vergebens...“

„Es stieß, Die freien Turner laden ein zu einer Besichtigung der in diesem Frühjahre stattfindenden Betriebsarbeiten der Gewerkschaften...“

Rache im Gerichtssaal.

Ans De Witt (Arzanas) wird gemeldet: Vor dem hiesigen Gericht nahm eine Verhandlung ein unermessliches und entsetzliches Ende. Vor einigen Wochen waren zwei Nachbarn dieser Stadt in einen Streit geraten...

„Sie traf so gut, daß dieser tot zu Boden stürzte. Die ganze Szene spielte sich so schnell ab, daß niemand im Stande war, das Unglück zu verhindern.“

„Nach der Tat erklärte das junge Mädchen vollständig, daß sie persönlich Rache für den Tod ihres Vaters haben wollte...“

„Es stieß, Die freien Turner laden ein zu einer Besichtigung der in diesem Frühjahre stattfindenden Betriebsarbeiten der Gewerkschaften...“

„Es stieß, Die freien Turner laden ein zu einer Besichtigung der in diesem Frühjahre stattfindenden Betriebsarbeiten der Gewerkschaften...“

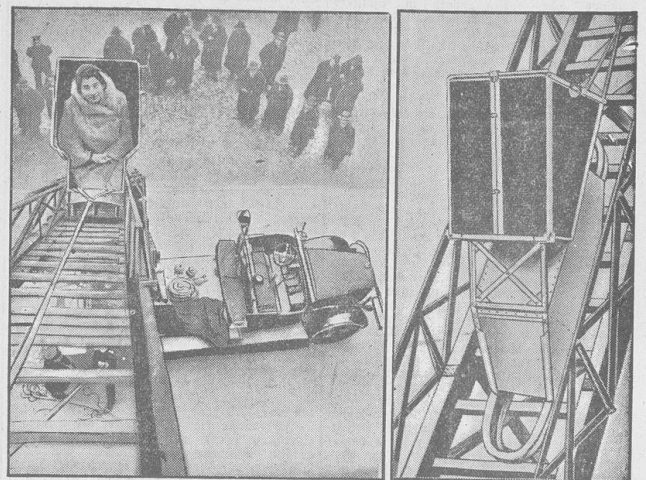
~ Bilder vom Tage ~

Der Reichslandbund fordert.



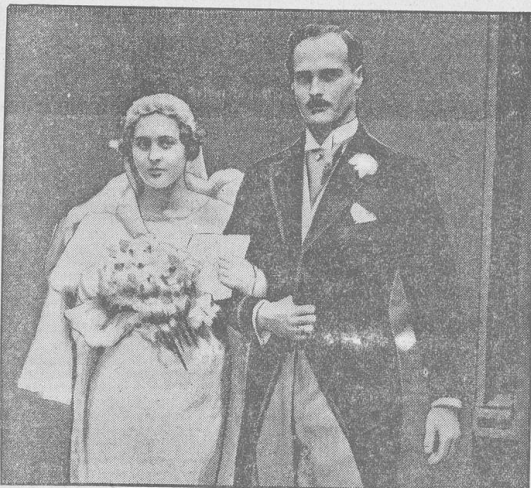
(Graf Kalfreuth bei seiner großen Rede vor dem Landbund im Zirkus Bajah.)

Ein neuartiges Rettungsmittel der Feuerwehr.



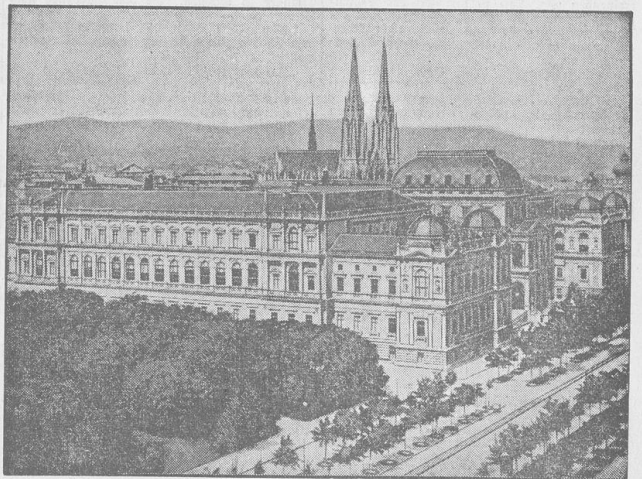
Links: Erste Probe. — Rechts: Der neue Rettungskorb der Berliner Feuerwehr, der zur Rettung von Greisen, Kranken und Gebrechlichen aus Feuersnot dient. Der Korb wird auf die mechanische Leiter montiert und gleitet so aus den brennenden Räumen ins Freie.

Die Heirat des Erbgroßherzogs.



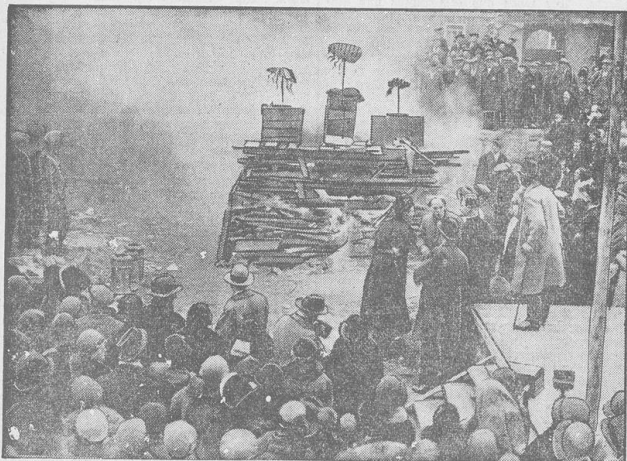
(Prinzessin Cécilie von Griechenland und Erbgroßherzog Donatus beim Verlassen der Kirche.) In Darmstadt fand die Trauung des Erbgroßherzogs Donatus, Sohn des heillosen Erbgroßherzogs, mit der Nichte des Königs von Griechenland, Prinzessin Cécilie, statt.

Auch in Wien Unverträglichkeitsstempel.



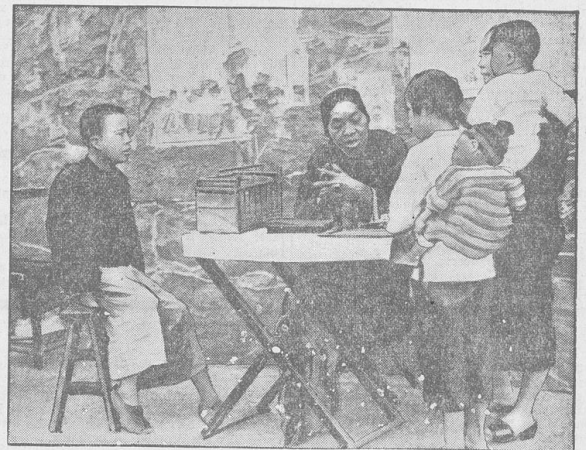
Die Wiener Universität, wo es zu so schweren Zusammenstößen zwischen völkischen und sozialistischen Studenten kam, daß die Polizei eingreifen und mehrere Verhaftungen vornehmen mußte. Die Ursache war ein Aufruf der Sozialisten zur Stimmenthaltung bei den Wahlen, den der rechtsstehende Rektor als Beleidigung der akademischen Behörden öffentlich verurteilt hatte.

Hexenverbrennung?



(Wein —, Käse, Wanzen, Mäuse, Ratten werden symbolisch auf dem Scheiterhaufen verbrannt.) — So feierte das arme Volk von London neulich den Abbruch der ungelunden Wohnungen, die durch neue Häuser inmitten von Grünanlagen ersetzt werden. Auf dem Scheiterhaufen, der aus alten Türen und Fensterrohren aufgerichtet worden war, wurden die Abfälligkeiten allen bösen Ungesiebers verbrannt.

Ein staatlich konfessioniertes Orakel.



(Wahrlagerin in einer südchinesischen Stadt.) — In China, dem klassischen Beamten- und Behördenlande, bedarf auch die Ausübung der Wahrlagerkunst einer staatlichen Genehmigung. Ohne den Stempel des Gouverneurs sind die Blide in die Zukunft unstatthaft.

